

Saale-Beitung.

werden die 6 gehaltenen ...

Ercheitert nicht gemeint.

Rechtlich und dem ...

Sechsbundvierziger Jahrgang.

Bezugpreis ...

Mr. 418.

Halle a. S., Freitag, den 6. September.

1912.

Gottfried Craubs Leidensweg.

Ein persönlicher Freund und Amtskollege des Pfarrers Craub äußerte sich zu unserem Blatt ...

ordentlichen Gerichtsverfahren eine Niederlage gegen Craub erlitten hatte! Das sah nun auch der Oberkirchenrat selbst ein.

Unter Gewährmannen ist das in den Ausführlungen mit folgendem Hinweis: „Was alles in dem langwierigen Prozeß gegen Craub hinter den Kulissen mitgewirkt hat, wird nun vorläufig nicht erfahren.“

Stellung ist von der 17. Brigade befehlt; die 16. Brigade ist als Divisionsreserve rechts bei Beetzleben aufgestellt.

Der Abbruch des Manövers.

Am 7 Uhr hatte die blaue Infanterie Will in Befehl und ging mit Schützenlinien gegen die roten Stellungen vor.

Nach Abbruch des Manövers traf um 12 Uhr der Sonberzug mit dem Kaiser auf dem Hauptbahnhof in Jülich ein.

Kaiser Wilhelm in der Schweiz.

Der letzte Manövertag.

Zum Schlußtag der Schweizer Manöver am Donnerstag hat der Kaiser sich bereits in aller Morgenfrühe nach Jülich aus auf den Weg gemacht.

Ueber das glänzend verlaufene Beleuchtungsfest auf dem Züricher See sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Der Kaiser fand ab der vielen in der Schweiz, die er an Bord der „Stadt Zürich“ führte, kaum Zeit, alle die farbenreichen Bilder, die sich ihm der hereinbrechenden Nacht aufstauten und aneinanderreihen, zu genießen.

Feuilleton.

Die Wahrheit über 1812.

Vom 7. September.

Von einem Historiker wird uns geschrieben: Napoleons Zug nach Rußland im Jahre 1812, der genau vor 100 Jahren, am 7. September, in der gewaltigen Schlacht von Borodino seinen Höhepunkt fand, wird in der Regel ganz falsch aufgefaßt.

ersten Etappe des Feldzuges — von der russischen Grenze bis nach Wilna — sind sie, da sich Kälte und Hunger unangenehm fühlbar machten, größtenteils belästert.

Der erste Teil von Napoleons Plan, der March nach Moskau, ist vollkommen gescheitert. Nach einem kleineren Kampf bei Smolensk stellten sich die Russen erst am 7. September zur Entscheidungsschlacht, die sie selbst nach Borodino, die Franzosen nach der etwa eine Stunde vom Schlachtfelde entfernten Moskwa nahen. Jede der beiden Armeen zählte gegen 120 000 Mann mit 600 Geschützen.

bekannte Brand aus Moskau vertrieben hat; das Feuer war nach wenigen Tagen gelöscht und die Franzosen haben danach noch einen Monat ganz behaglich in Rußlands Hauptstadt zugebracht.

Zur Japanfahrt des Prinzen Heinrich.

Von E. M. Renold. (Nachdruck verboten.)

Prinz Heinrich benutzte zu seiner Reise anlässlich der Trauerfeierlichkeiten in Japan die transibirische Eisenbahn, den bedeutungsvollsten längsten Schienenstrang, der bisher gebaut wurde.

Trotz alledem bedeutet das Kleinenunternehmen der sibirischen Bahn einen gewaltigen Fortschritt im Verkehrswesen, der nicht hoch genug angepriesen werden kann.



einem Gerüst die von zahllosen kleinen Glühbirnen gebildeten Sphären

Konturen der Hofenollenburg.

eine Aufmerksamkeit eines unbekannten geliebten Privatmannes, die vom Kaiser mit freudigem Beifall quittiert wurde. Von allen Seiten schollen begeisterte Hods und Hurraufe zum Kaiserlich empork. Der Monarch ließ auf Ded, lo daß er sehr bald noch den auf den Schiffen vertapeten Menschenmenge erkannt wird, und winkt des öfteren den ihm Jubelnden zu. Das Feuerwerk wurde vom Kaiser mit höchstem Genuß verfolgt. Wiederholt sprach er in Versicherungen der Bewunderung aus, und als zum Abschluß ein herrliches Lichtfeuer von 3000 Raketen den Himmel taghell erleuchtete und eine Knallbombe das Ende des Schaulusts verkündete, schüttelte der Kaiser dem Stadtpräsidenten Wilster von Zürich die Hand und sprach ihm seinen innigen Dank für all das Gebotene aus. Er sagte dabei wörtlich: „Der Abend wird mir ewig in schöner Erinnerung bleiben. Beim Verlassen des Schiffes intonierte die Schützenmusik die „Macht am Rhein“. Ein letztes Mal wandte sich der Kaiser von der Landungsbrücke grüßend dem Schiff zu, und dann fuhr er wieder unter den braulenden Hufeisen der immer noch zu acht und zehn Mann hoch hintereinander Spalier stehenden Menge der Villa Nieberg zu.

Französische Eindrücke.

Die Züricher Sonderkorrespondenten der Pariser Morgenzeitungen stimmen ausnahmslos darin überein, daß die Persönlichkeit des Kaisers in seiner für den Zweck so vorteilhaft gemäßigten Gardeuniform überall den besten Eindruck hervorruft, und daß die allseitigen lebhaften Zurschneidungen dem Empfinden der gesamten Schweizer Bevölkerung entsprechen. Es verdient hervorzuheben, daß selbst Korrespondenten ausgeprägter nationalistischer Blätter nicht den Versuch machen, die Wahrheit zu verschleiern, daß dieser Kaiserbesuch für die deutsche Sache in der Schweiz von großer Bedeutung ist. Einige Zeitungen kritisieren das militärische Können der eiderneueren Schweizer Hauptleute, denen angeblich die Fähigkeit fehle, das Gelände zweckdienlich auszunutzen und ihre Abteilungen ordentlich zusammenzuschließen. Der „Matin“ erwähnt, daß der Sonderdeputierte Frankreichs bei den Mandarern, General Pau, bisher keine Gelegenheit hatte, dem Kaiser vorgestellt zu werden.

Deutsches Reich.

Russischer Konkurrenzneid.

Die Erwerbung der Konzession für den Bau von Straßenbahnen in Peking durch Deutsche wird, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg erfährt, in russischen Regierungskreisen mit größtem Mißmut beurteilt. Man befürchtet, daß andere Unternehmer diesem Beispiele folgen werden, und die russische Regierung dadurch Geschmitten ohne jede Kontrolle erfährt. Selbst ein internationaler Meinungsaustausch über das deutsche Vorgehen wird erdörtet.

Gegen Verunkstaltung des Landshafnabildes.

Ein neuer Eklat wendet sich gegen die Verunkstaltung des Landshafnabildes, nicht genügende Kultur der Beschäftigten der Eisenbahnlinie und der sonstigen in Betracht kommenden Flächen des Eisenbahngeländes. Es wird den Behörden und zuständigen Stellen zur Pflicht gemacht, namentlich auch gegen das Übernehmen des Unkrauts auf den bestplanten Flächen Maßnahmen zu treffen. Um in Zukunft ein gleichmäßiges Vorgehen in dieser Hinsicht sicher zu stellen, soll auf den Befehlingen und dem sonstigen Gelände, das dem Eisenbahnbau gehört, spätestens in den ersten Wochen des Mai eine Ausrottung der Unkrautblume und allen sonstigen Unkrauts beginnen, so daß bis Mitte Juni die Unkrautverteilung allgemein bewirkt ist. Es soll ferner noch in diesem Sommer eine Abmähung des Bahngeländes nach Unkraut vorgenommen werden, wobei auch sonstige Gegenstände, die den ästhetischen Eindruck beeinträchtigen und nicht dorthin gehören, zu entfernen sind. Mit Recht wird

weiter darauf aufmerksam gemacht, daß das Unkraut wesentlich bei der Bekämpfung, eine gezielte Bewirtschaftung der dem Bahngelände benachbarten Acker-Gründstücke zu beinträchtigen und daß es auch vielfach mitwirkt, den Brand der Befehlingen, wie wiederholt beobachtet wurde, zu begünstigen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bereits mehrfach in Erlassen darauf hingewiesen, daß eine zweckmäßige Bepflanzung der Befehlingen und des nicht benutzten Eisenbahngeländes mit Gras und sonstigen tragenden Blumen, sowie vor allem auch Strauchern vorzunehmen ist, damit sich die Eisenbahndämme und kahlen Stellen des Geländes nicht gegenüber dem übrigen bewachsenen Boden abheben und landschaftlich störend wirken, und damit gleichzeitig die Bienen sucht, die vielfach von Eisenbahnbefehlenden betrieben wird, nach Möglichkeit gefördert wird.

Die Quellforderung eines Geisteschwachen.

Wie die „Germania“ aus Apollin meldet, hat der aus dem Prozeß Knittel her bekannte Hauptmann Kammer nach einem Beschluß des Ehrenrates dem Antirichter Knittel eine Quellforderung zugehen lassen. Hauptmann Kammer ist derzeitiger Bezirksoffizier in Apollin, auf dessen Drängen ein Antirichter Knittel von der Reserve in die Landwehr versetzt worden war, und dem im Prozeß der Vorwurf gemacht worden war, er sei ein schwärzender Geisteschwacher, vor dem man sich in Acht nehmen müsse. Dieser Vorwurf hat das Gericht in seiner Urteilsbegründung als wahr erwiesen angesehen und darüber gesagt:

„Die Geisteschwäche wurde als festgestellt betrachtet auf Grund der Sachverständigenurteile. Die Bösartigkeit wurde erlitten in dem zweideutigen und nicht offenen Verfahren gegenüber dem Angeklagten und dem Oberleitnant Giese, sowie in dem Verhalten des Hauptmanns Kammer bei den Kontrollversammlungen. Hierfür ist der Wahrheitsbeweis objektiv erbracht.“

Dieser Mann hatte jahrelang die Stellung eines Bezirksoffiziers bekleidet. Wenn der militärische Ehrenname von diesen als „böswärtig geisteschwach“ gekennzeichneten Mann zu einer Quellforderung veranlaßt hat, was uns kaum glaublich erscheint, so wäre das eine etwas unerwartete Zehre, die man in militärischen Kreisen aus dem sensationellen Prozeß ziehen zu wollen scheint.

Zum Lotterievertrag mit Bayern.

Infolge der Wähleränderungen, die von der Reichstagskammer an der Lotterieverträge vorgenommen worden sind, ist die bayerische Abgeordnetenkammer gezwungen, sich neuerdings mit dem Lotterievertrag und dem preußisch-bayerischen Lotterievertrag zu beschäftigen. Die ganze Materie ist vom Plenum wieder an den Finanzausschuß überwiesen worden.

Es ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, nicht ausgeschlossen, daß namentlich das Zentrum aus den Gründen, die am Mittwoch früh v. Hertling ausgeführt hat, seine ursprüngliche ablehnende Haltung aufgibt und daß der Lotterievertrag samt dem Staatsverträge auch in der Abgeordnetenkammer angenommen wird.

Ministeriell und doch unästhetisch.

Der Kaplan und der Muskelmann. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Wie in der „Bayerischen Lehrzeitung“ zu lesen ist, hängt im Lehrsaal des Dozentshause zu N. bei W. in Bayern ein anatomisches Wandbild (Skelett und Muskulatur des Menschen) aus dem bekannten Schulbilderverlag E. Wahsmann in Leipzig. Das anatomische Bild ist in Bayern ministeriell genehmigt und hat wiederholt im Unterricht Verwendung gefunden. Bis dahin ist die Gesichtliche in Ordnung. Aber der fromme Herr v. Knilling hatte die Genehmigung ohne die Zustimmung und Begutachtung maßgebender hantlicher Instanzen, der sittlichkeitsführenden Kapläne gemacht. Und das wäre doch so notwendig gewesen; denn der Sozialphilosoph jenes Dorfes, der Herr Kaplan, richtete eines Tages seine kritischen Blicke auf jenes ministeriell genehmigte anatomische Bild und entdeckte — o armer Knilling —, daß dieser gemalte Muskelmann unästhetisch ist. Der genehmigte gemalte Muskelmann! Kurzerhand begann der Sittlichkeitsjüngler ein großangelegtes pädagogisches Rettungswerk. Er verbot nämlich den Schülern und Schülerinnen, das Wandbild fernherhin zu betrachten, da sie Schlimmes „heraussehen“ müßten. Er

Gewöhnlich bestehen sie aus fünf Wagen, einem Salon- und Speisewagen, einem Wagen 1., zwei Wagen 2. Klasse und dem Gepäckwagen. In dem Salon- und Speisewagen ist so ziemlich alles vorhanden, was eine ununterbrochene Reise von anderthalb Wochen zu erleidigen und zu verschönern imstande ist. Da wäre vor allem eine reichhaltige Bibliothek, in der besonders wertvolle Werke über Sibirienkunde verstreut sind, dazu Piano, Schach und andere Spiele. Der Hergang des Körpers dienen Zugapotheke, Badewagen und Tankwagen.

Wenn wir im Hinblick auf die Ostasienreise des Prinzen Heinrich der sibirischen Eisenbahn so eingehend gedenken, so liegt es nahe, auch einen Blick auf japanische Verkehrsverhältnisse zu werfen. Am 12. Juni d. J. waren gerade vierzig Jahre vergangen, seit im Lande der aufgehenden Sonne die erste Eisenbahn dem Verkehr übergeben wurde. Ihre Vorgeschichte war, wie in fast allen Ländern, ein beständiger Kampf zwischen Borwelt und Fortschritt. Anfangs begünstigte man sich mit Schmalspurbahnen. Nach den ersten glücklichen Fahrversuchen war der Widerstand der Bevölkerung gegen die fremden Zauberer, wie man die englischen Erbauer der Bahnen nannte, gebrochen. Alle Verhältnisse benutzten zu leicht das neue Verkehrsmittel mit gleichem Feuerifer, so daß man zu immer weiterer Ausdehnung des Bahnnetzes schritten mußte. Unverkennbar gefährlich sind in Japan dem Eisenbahnerkreise die häufigen Erdbeben.

Seitdem man auch in Japan zu der Erkenntnis gelangt ist, daß Zeit sehr bedeutet, hat sich die Volkswirtschaft der Eisenbahn ganz erheblich gewinnert. Nach einem der letzten Jahresberichte übersteigt die Zahl der Fahrgäste 150 Millionen im Jahre. Seit einigen Jahren ist das gesamte Bahnnetz verstaatlicht worden. Auch hat man es mit einer breiteren Spur versehen. Recht lebhaft wird der Bau elektrischer Bahnen betrieben.

Wenn man bedenkt, daß die Sinesen Japans noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts für den Verkehr mit europäischen Völkern geschlossen waren, so bleibt es aufs höchste zu bewundern, mit welcher Schnelligkeit und Leichtigkeit sich das Land der aufgehenden Sonne an abendlichen Fortschritt gewöhnt hat. Auch der Verkehr zwischen Deutschland und Japan ist seit der ersten preußischen Expedition vom Jahre 1861 stetig gewachsen.

perfell zugleich in eine bewegliche Lage darüber, daß man in früheren Zeiten die Schule mit Festigen, und Mutter-Kindersbilden geümt habe, während man jetzt unästhetische entwürfene Kugeliges der unästhetische ministeriell genehmigte Mensch von der Wand nicht verdrängt. Da er trotz seines eifernde Sittlichkeitsapostel zu einem Hauptmittel, greift der Peter- und Paulstags liegt er auf die Kanzel und predigt mit mächtigem Pathos gegen die Verderbtheit der modernen Erzieher und der Schule, die nichts mehr wissen wollen von christlicher Gerechtigkeit und Moral, von Gebet und Kirche, und die das schlechte Beispiel für die heranwachsende Jugend bilden. Das alles hatte der Wachsmuthsche Muskelmann mit seinen gezeichneten Mustern parieren getan. Hoffentlich kommt der Herr Kaplan in seinem Schmerz nicht soweit, in einem Anfall hilfloser Empörung auch seine eigenen Muskeln zu finden. Der Fall erinnert an das vielbesagte Vorgehen eines bayerischen katholischen Stadtpfarrers, der zugleich Religionslehrer an einem Gymnasium war. Dieser Herr hatte öfter das Unglück, seinen Religionsunterricht in einem Lehrjahre geben zu müssen, in dem neben anderen naturwissenschaftlichen Anschauungsbildern auch ein solches vom Urang-Uran hing. So oft der Pfarrer des Lehrjahres betrat, war er einen zornigen Blick auf das Bild vom Affen und rief entrüstet in die Klasse: „Säng mir das sogenannte „Anschauungsbild“ herum und guck mir's auch nicht mehr an; wist ihr nicht, daß ihr dadurch zum Darwinismus erzogen werden soll!“

Ein Sozialdemokrat über die Bedeutung unserer Kolonien für die deutsche Industrie.

Der bekannte Sozialdemokrat Dr. D. u. s. e. l., allerdings Revisionist, tritt in den „Sozialistischen Monatsheften“ mit überzeugenden Worten für eine kräftige Kolonialpolitik Deutschlands ein, die schon im Interesse unserer Industrie unbedingt nötig sei. Die Erschließung der Tropen, deren Produkte die moderne Kultur nicht mehr entbehren können, ist ohne eine imperialistische Kolonialpolitik nicht möglich. Der steigende Rohstoffbedarf, vor allem aber auch die sich mehrenden Absatzfragen unserer Industrie, der sich die fremden Imperium lebenden Märkte immer mehr erschließen, zwingen Deutschland, den anderen Ausdehnungspolitik treibenden Staaten zu folgen. Quessel führte ein treffendes Beispiel an: Deutschland exportierte 1910 nach Indien für 13,9 Millionen Mark, nach unseren afrikanischen Kolonien für 13 Millionen Mark Textilwaren. Unsere meist erschlossenen Kolonien mit ihren 15 Millionen armer Völkern haben also für unsere Textilindustrie und den in ihr beschäftigten Arbeitern fast schon dieselbe Bedeutung wie das reiche Kulturland Indien mit seinen 300 Millionen Einwohnern! — Welch eine Wandlung!

Ist das Staatsklugheit?

Nach den aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium kommenden Darlegungen der „N. u. Ztg.“ zur Reichssteuerung kann die famose Erklärung des bayerischen Ministers des Innern im Landtag nicht als überflüssig betrachtet werden. Man weiß sehr wohl, was heinabe auf Wort, was der Reichskaiser oder sein Stellvertreter im Reichstag vorliegenen Interpellationen antworten würde. Zu einer Zeit, außerdem der Aufstand die Einführung eines Zolles auf das Auslandsgetreide erwägt, dürfte die Reichsregierung erst recht angebracht sein, Erleichterungen im Grenzverkehr mit dem für die Lebensmittelleistungen nach Deutschland besonders in Betracht kommenden Auslandsstaat zuzulassen. Man mag sagen, daß der Regierungsanstandpunkt, dem das gesamte nationale Wirtschaftsleben gefährdet erscheint, wenn an Zollgesetzgebung und Grenzverkehrsbeschränkungen gerüttelt wird, reichlich — bequeme ist! Nicht dazum kommt es ja an, ob die deutsche Landwirtschaft ihr möglichstes getan hat, um den Nahrungsbedarf für das deutsche Volk aufzubringen, sondern darauf, ob die Leistung des dem Erfordernden genügt, was sicherbedingungs nicht beauptet werden kann. Besondere Zeiten haben eben ihr besonderes Recht. Dem Folge zu geben, hätte in höherem Grade ein Gebot der Staatsklugheit, als es in harten Krisenlagen an wirtschaftspolitischen Grundfragen sich ausprägt.

Ausland.

Kriegslust in Bulgarien.

Der Präsident der bulgarischen Sboranje Danow hat dem Korrespondenten des „Nowoje Wremja“ in Sofia erklärt, daß der Krieg mit der Türkei für unabweislich halte. Die Aufrechterhaltung des Friedens liege schon nicht mehr in der Macht der Regierung. Wenn einzelne Mächte darauf hoffen, die Lage auf dem Balkan durch solche Reformen zu beruhigen, wie Graf Berchtold sie vorstellig, so irren sie sich gewaltig. Dieses Vorgehen müsse zu Katastrophen führen. Es sei sehr leicht, Kathäse zu erteilen, man möge Frieden halten, doch scheint ihm, daß es hierzu bereits zu spät sei. Der einzige Ausweg wäre, daß in der Türkei reale Reformen durchgeführt werden, wie sie im Berliner Vertrag dargelegt sind.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 6. September.

Der Neubau der Löwen-Apotheke.

Ein neues Gebäude ordnet sich harmonisch in unser altes stiebes Marktbild. Der Neubau der Löwen-Apotheke geht seiner Vollendung entgegen. In seinem einfachen und schlichten Zuschnitt lehnt sich das Bauwerk an die alten deutschen Patrizierhäuser an und gibt einen deutlichen Beweis von dem vermehrten Verständnis unserer Zeit für das Wohlstande und Sachliche im Hausbau. Man beginnt heute, das Wesen des Hauses nicht mehr in wilden Stilmanövern übertriebener Prachtentzückung zu suchen, sondern neben aller Veredelung des Praktischen auf den Stimmungswert hinzuwirken, der in unserer alten Volkswirtschaft schlummert.

Die neue Löwen-Apotheke bietet dem Auge ein ruhiges, edelmütiges Bild. Die gelbbraune Färbung der Außenwände ist in durchaus geistlicher und harmonischer Weise von dunklem Holzwerk durchbrochen. Dieser Balkenbauwerk steht aber nur das zweite und dritte Stockwerk, wie auch lediglich in diesen Etagen ein holzverkleideter Erker vorhanden ist. Die Erker schmücken schwere Schmuckornamente, in sehr sinniger Weise den „pharmazeutischen“ Charakter des Hauses zum Ausdruck bringen. Auffällig ist die stärkste Dachkonstruktion, die in ihrer prägnanten Eigenart sehr prägnant zur Wirkung kommt, wozu nicht zu mindesten die Einfachheit des Giebel-

Weg wurden die Sicherheitsstricke des Ballons des Herten Müdens wegen von mehr als hundert Soldaten gehalten. Nachdem Müdens den Ballon losließ, die Soldaten stiegen in 1 Meter Höhe die Seile los, drei Artilleristen jedoch, die dazu nicht mehr imstande waren, wurden mit emporgeworfen und führten aus einer Höhe von über hundert Metern ab. Sie waren sofort tot.

Der jüngere Abramowitsch in Petersburg. Der Kaiser Abramowitsch, der auf einem Wright-Doppeldecker mit Regierungsbeamter Hadjister als Fluggast den fliegenden Fernflug Berlin-Petersburg absolvierte, macht bei seiner Ankunft in der russischen Kaiserstadt dort fast täglich Besuche und Schaulustige, die die größte Bewunderung seiner Landeute und sogar das Interesse des kaiserlichen Hofes erregt haben. Er fuhr deshalb, einer Einladung des großfürstlichen Hofes folgend, von Petersburg nach dem kaiserlichen Hoflager in Zarsoje Selo. Als Fluggast begleitete ihn Baron von Delken. Abramowitsch wurde von der Großfürstin-Witwe Elisabeth und den kaiserlichen Söhnen Großfürst Nikit und Großfürst Konstantin im Schloß empfangen. Mit einem kurzen Aufenthalt im Schloß machte Abramowitsch auf Wunsch der Großfürstin-Witwe einen Flug in der Umgebung des Schlosses, wobei er die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg als Fluggast mitnahm. Am Abend fuhr Abramowitsch bei 14 Meter Wind wieder zurück nach Petersburg.

Gerichtshandlungen.

Mogelci beim Schießen.

Erst, 4. Sept. Das Kriegsgericht der 33. Division verurteilte den Bismarck'schen Schützenkompanieobersten, der in Genä bei einem Mogelci beim Mittschießen mehrere Schüsse abgegeben und falsche Eintragungen in das Schießprotokoll gemacht, zu zwei Monaten 14 Tagen Gefängnis. Ein Unteroffizier, der in die Sache mit verwickelt war, hat im Vorverfahren Selbstmord begangen. Die Mannschaften, für die die falschen Schüsse abgegeben waren, erhielten drei bis 6 Tage Mittelarrest.

Vermischtes.

Zahlungsschwierigkeiten eines Baupfehlanten.
Nach dem „N. Z.“ frisiert es auf dem Berliner Baumarkt jetzt gewaltig. Erst vor kurzem ist die bekannte Baufirma Rurt Berndt zusammengebrochen, nachdem ihr eine Reihe anderer, scheinbar gut fundierter Firmen vorangegangen war. Jetzt kommt die Nachricht, daß der bekannte Berliner Großspezialant Georg Philippsthal in ernstlichen Schwierigkeiten befindet. Es wird erzählt, daß gegen Philippsthal, der bis vor kurzem früher aus der Seele der Territorialverträge Groß Berlin G. m. b. H. Franzosenstraße 17, gemeldet ist, von mehreren Gläubigern Ansprüche auf Erfüllung des Kontrahes gestellt worden seien. Tatsache ist, daß Philippsthal, der sich in großen Terrainspekulationen Berlin befindet, sich seit längerer Zeit in erheblichen finanziellen Schwierigkeiten befindet. Seine Geschäfte, bei denen es sich meist um Millionenobjekte handelt, konnten in der letzten Zeit, da ihm der Kredit teilweise entzogen war, nicht mehr durchgeführt werden. Die Verpflichtungen Philippsthal's sollen sich auf viele Millionen — man spricht von mehr als 50 Millionen — belaufen. An den Geschäften Philippsthal's sollen Großbanken mit namhaften Beträgen, die allerdings, wie behauptet wird, hypothekarisch gesichert sein sollen, beteiligt sein.

Von der Oranien-Katastrophe in Frankreich.

Paris, 5. September.

Die Zahl der Opfer der Schlagschlagmetereophobie auf der Grube Clarence wächst immer mehr. Nach den letzten, heute vormittag ausgegebenen Nachrichten beträgt die Anzahl der Toten 71, die der Verwundeten 13. Wie weiter aus Böhmen telegraphiert wird, sind, nachdem man die Streifen der Unglücksgrube bis zu einer Tiefe von 1000 Metern noch einmal nach allen Richtungen durchforstet, aber kein Lebewesen mehr gefunden worden war, die weiteren Einwirkungen eingestellt worden, um nicht noch mehr Menschenleben unnötig aufs Spiel zu setzen. Mehrere neue Explosionen wurden gehört. Der Minister für öffentliche Arbeiten befahl auch die benachbarten Krankenhäuser in Brunn und Anguel und wies für die Hinterbliebenen der Verunglückten 2000 Franc an.

Schredenszene in einem Varieté.

In einem Varieté-Theater in Bordeaux spielte sich kürzlich eine Inzidenzregende Szene ab. Vor dem bis auf den letzten Platz besetzten Zuschauerraum produzierte sich eine Selbstzersetzung über einem offenen Löwentisch. Vier mächtige Bestien ließen unruhig im Zwinger hin und her, während die Selbstzersetzer flücht und unerschrocken auf dem Draht hin und herging. Plötzlich verloschte das elektrische Licht und das Theater wurde vollständig verfinstert. Der Zuschauer bemächtigte sich zum Teil unbeschreibliche Angst. Einige Männer hatten zum Glück den guten Gedanken, Streichhölzer anzuzünden, und man bemerkte, daß die Tänzerin noch über dem Löwentisch schwebte. Sie hatte ihre Gesichtsgewand nicht verloren, sondern war ruhig geblieben. Die Künstlerin dankte den schmucken Löwentisch, der aus dem Saale zu ihr drang, um das Ende des Drahtes zu erreichen und auf die Bühne zu bringen. Nach einigen Minuten hellte sich das Theater wieder auf und die Zuschauer bereiteten der mutigen Dame große Ovationen. Unruhig war gleichzeitig mit dem Varieté-Theater auch das ganze Stadtviertel infolge Verloschens des elektrischen Lichtes in Finsternis gehüllt.

Mordversuch an einem Arzt.

Mittwochabend kam in die Spreckmunde des praktischen Arztes Dr. Paulsen in Hamburg ein etwa 18jähriger junger Mensch. Als alle anderen Leute den Arzt konsultiert hatten, trat er als letzter ins Sprechzimmer und erzählte dem Arzt, daß er fungenfrank sei und hat um Untersuchung. Dem Arzt fiel es auf, daß das Herz des jungen Mannes sehr heftig schlug, als ob er irgend etwas Aufregendes plane. Nach der Untersuchung griff der Unbekannte in die Tasche, als ob er das Fortemomme herozeholien wollte. Er zog aber einen Revolver hervor, hielt diesen dem Arzt vor die Schläfe und sagte: „Ich brauche Geld!“ Seine Aufregung war aber so groß, daß er nicht imstande war, die Sicherung zu lösen. Der Arzt schlug ihm den Revolver aus der Hand, packte ihn am Hals und beide zogen längere Zeit miteinander, bis sie vollständig erschöpft waren. Schließlich sprang der junge Mann wieder auf und spritzte nochmals: „Ich bin ein Unglücklicher, ich brauche Geld!“ Der Arzt ging ihm darauf über und der junge Mensch entwich. Am Morgen Verfolgung konnte nicht geführt werden, da der Arzt zu erschöpft war. Im Vormittag des Tages wurde eine Dolchschleife gefunden, woraus geschlossen wird, daß der Dursche auch einen Dolch bei sich führte.

Raubanfall auf eine schwedische Bahnpost.

Stockholm, 5. September.

Ein dreifacher Überfall wurde in der vergangenen Nacht auf den Postwagen eines Eisenbahnzuges in Schweden verübt. Als sich der Zug in voller Fahrt von Umea her befand, trat der Postbeamte einen Augenblick auf die Plattform des Wagens. In diesem Moment wurde er von einem maskierten Manne angefallen, der ihn mit einem Revolver bedrohte und ihn zu übermannen versuchte. Es entspann sich auf der Plattform ein wilder Kampf auf Leben und Tod, bis es dem Beamten gelang, den Räuber zu Boden zu werfen, in das Baggageinnet zu springen, die Tür hinter sich zuzumauern und sie fest zu verriegeln. Als der Zug in die Station Karri einfuhr, konnte man nichts mehr von dem Räuber entdecken. Der Postwagen enthielt in jener Nacht etwa 100 000 Mk. in barem Gelde, wovon der Täter Kenntnis gehabt zu haben scheint.

Verurteilung des Remorser Mordprozesses.

Der Remorser Mordprozess wurde bis zum 12. d. M. vertagt. Der nächste Zeuge Gaus wurde in Liverpool verhaftet. Er erklärte, er sei geflohen, weil er Todesdrohungen erhalten habe.

Selbstmord im Nordseepost. Im Nordseepost Berlin-Paris wurde Dienstag ein rätselhafter Selbstmord begangen. Als der Zug um 4 Uhr auf dem Nordbahnhof in Paris eintraf, entdeckte man im Schlafwagen eine schöne Frau im Alter von etwa dreißig Jahren, die sich auf der Reife ansehender verhielt. Ihr ganzes Bett war mit Blumen bedeckt. Als man sie fand, gab sie noch schwache Lebenszeichen von sich, starb jedoch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenfahe. In dem Abteil fand man ein Blatt Papier mit den Worten: „Laßt mich in Frieden. Ich bin Paris!“ Man hat keine Ahnung, um wen es sich handelt.

Raubmordverbrechen in einem Bankgeschäft. Mittwoch nachmittag wurde in der Reichshofbank von Homburg in Dornbirn bei Regens ein Räuber drei Revolverkugeln auf den Geschäftsinhaber ab, der tödlich verletzt wurde. Der Verbrecher, der Alois Spremt heißt und aus Kriatun in Böhmen stammt, wurde von den Genarmen festgenommen.

Großfeuer. Ein Feuer zerstörte in dem Seebad Oceanpark (Los Angeles) den Park und das Geschäftsviertel. Der Schaden beträgt eine Million Dollar.

Großdiebstahl der schwarzen Hand sind aufs neue an Mr. John D. Rockefeller gesandt worden. Sie verlangen jetzt die Summe von 4 Millionen Mark unter der Bedingung, ihn fest, seinen Sohn und seine Gattin frei zu lassen, wenn das Geld nicht bis zum 17. September in der vorgeschriebenen Weise ausgeliefert wird.

Schwere Mordtat eines Eisenbahnmanns. In Wischowsky bei Glatz erhob der ehemalige Smalder Paul Hermann, ein gewaltthätiger Mensch, der früher kein seine inhaftierten verurteilten Eltern mit seiner böseren Hand immer inhaftiert Paris, im Streit seinen Bruder. Als der Genarm mit dem Gemeindevorsteher sich in die Wohnung des Verbrechers begab, verbarbarisierte sich dieser, der sich auf die Umkleenden und verletzte den Genarmen sowie den Gemeindevorsteher. Schließlich wurde das Haus gestürmt und der Mörder verhaftet.

Letzte Depeschen.

Die Fleischsteuerung.

Berlin, 5. Sept. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß heute sehr eingehend mit der Fleischsteuerung. Die Redner sämtlicher Fraktionen führten aus, daß die Fleischsteuerung erhoben werden müsse und eine Unterernährung bereits vorhanden sei. Bürgermeister Dr. Reide erklärte dies an und führte aus, daß die Berliner Gemeindebehörden nicht länger dieser Katastrophe zusehen könnten. Es sei notwendig, bei der Staatsregierung bzw. Reichsregierung zwecks Abhilfe vorstellig zu werden. Dauernde Hilfe könne nur durch Einführung von Getreide in Form von Fleisch gesichert werden. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Angelegenheit einer demnächst einzuberufenden gemischten Deputation zu überweisen. Außerdem wurde der Antrag des Magistrats, aus Anlaß des Unglücks auf Zehne Kohlraben der Verunglückten bzw. der Hinterbliebenen eine Unterstützung von 8000 Mark zu überweisen, einstimmig angenommen.

Braunschweig, 5. Sept. Der Magistrat der Stadt Braunschweig richtet, dem Braunschweiger Neuesten Nachrichten zufolge, an das Herzogliche Staatsministerium das Ersuchen, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um der herrschenden Fleischnot zu steuern. Ferner nahmen die Stadtverordneten einen Antrag an, den Magistrat zu erlauben, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um auch seitens der Stadt der Fleischnot zu steuern.

Aufseinerführung des Oberbürgermeisters Vermuth.

Berlin, 5. Sept. Heute nachmittag fand im Rathause die Feier der Einführung des neuen Oberbürgermeisters, Staatssekretärs a. D. Vermuth, statt. Anlässlich dieses Festes war die Stadtverordnetenversammlung vollständig erschienen. Die Einführung vollzog dieses Mal der Oberpräsident der Provinz Brandenburg von Conrad. Nachdem der Oberbürgermeister durch die Stadtverordneten aus seinem Amtszimmer abgeholt war, nahm der Oberpräsident von Conrad das Wort zu einer Ansprache. Er gedachte zunächst in anerkennenden Worten des scheidenden Oberbürgermeisters Krüger und wies auf das reiche Arbeitsfeld hin, welches ihm Krüger's Vermuth erwartete. Manche Arbeiten würden durch die Gründung des Zweckerbundes von Groß-Berlin entpringen. Zum Schluß seiner Rede wünschte Erzellen von Conrad dem neuen Oberhaupt von Berlin für seine neue Tätigkeit volle Befriedigung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie der Kommunalverwaltung immer zum Segen gereichen möge. Oberbürgermeister Vermuth dankte für die freundlichen Worte und sprach über die neuen Aufgaben, die durch das Zweckerbundsgeleze zu erledigen seien. Weiter legte er hohen Wert auf eine tatkräftige Fürsorge für die Neuregelung der Nahrungsmittelversorgung und der Versorgung Berlins mit Elektrizität. Gleichzeitig sei eine Vereinfachung der Verwaltung wohl am Platze. Verabschiedet wurde die Rede. Der Stadtverordnetenvorsteher Mädel dankte hierauf Erzellen Vermuth dafür, daß er dem an ihn ergangenen Ruf zur Benennung der Bürgerstadt Folge geleistet habe. Damit war die Einführung beendet.

Kein Besuch Jewolskis beim Reichskanzler.

Berlin, 5. Sept. Die Wiener „Neue Fr. Pr.“ brachte dieser Tage die Nachricht, der Barizer russische Botschafter Jewolski habe dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg einen Besuch abgestattet. Wie man von unrichtiger Seite dem Reichlichen Telegraphenbureau mitteilt, entspricht diese Nachricht nicht den Tatsachen, sondern beruht auf freier Erfindung.

Schwerer Autounfall des Botschafters Barre.

Paris, 5. Sept. Der französische Botschafter in Rom, Barre, der zurzeit hier auf Urlaub weilte, stieß mit seinem Auto in der Nähe von Rambouillet mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Botschafter Barre und sein Chauffeur wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Die Insassen des zweiten Wagens stützten ebenfalls. Einer war sofort tot, der Chauffeur schwer verletzt.

Vermehrte Bratnachrichten.

Hamburg, 5. Sept. Wegen Verhaftes des Verrats militärischer Geheimnisse sollen, wie das „Hamburger Echo“ behauptet, Angehörte, meist Tschechen, die mit Kriegsschiffbau zu tun hatten, in Haft genommen worden sein. Wir geben diese Nachricht mit Reserve wieder.

Braunschweig, 5. Sept. Die Braunschweig. Landesregierung hat als gute Quelle, daß auf den Nordseebahnen Luft- und Festungsanlagen seitens des Reiches geplant sei. Mit den erforderlichen Vorarbeiten wird im Oktober begonnen.

Weslib, 5. Sept. Mit der Ueberwachung der Eisenbahnhütten betraute Soldaten entdeckten auf der Strecke Koeprüll—Jelenitzka zwei Bomben, die wahrscheinlich von den ausländischen Agenten dorthin gelegt wurden, um den fälligen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen. Die Soldaten brachten den gefährlichen Fund nach Weslib.

Utrecht, 5. Sept. Während der Wäander, die heute hier in der Nähe des Festungsgrabens stattfanden, führten fünfzehn Infanteristen ins Wasser. Sechs ertranken, während die übrigen gerettet werden konnten.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Berlin-Grünau, Donnerstag, 5. Sept. 1912.
I. Ermunterungrennen der Stuten. Distanz 1000 Mtr. 5000 M. 1. Karati (Westphalen). 2. Fro Patria (Schäffle). 3. Waldora (Rastenberg). Tot.: Sieg 184, Pl. 45, 29, 53, 10. Ferner: Gallia, Sebille, Stagia, Lerche, Prinzess Patricia, Au Memoir, Reform, Wallerstein, Comtesse Dorothy, Milia, The Hope, Lujatia, Arna, Alice.
II. Klaffen-Gras-Preis. Dift. 2400 Mtr. 5000 Mtr. 1. Pinbar (Foz). 2. Hubertus (Gogelman). 3. Octopus (Schurgold). Tot.: Sieg 80, Pl. 38, 25, 10. Drei liefen.
III. Stuten-Viennal. Dift. 2000 Mtr. 13 000 M. 1. Abwechslung (F. Bullod). 2. Einigkeit (Rice). Tot.: Sieg 15, 10. Zwei liefen.
IV. Wallfahrt-Rennen. Dift. 1800 Mtr. 5000 Mtr. 1. Zerob (S. Teichmann). 2. Ordner (Gogelman). 3. Gau de Cologne (Dantes). Tot.: Sieg 44, Pl. 18, 20, 55, 10. Ferner: Hertus Monte, Homden, Fagott, Dria, Miram, Pezarde, Garm-List, Mercerie, Wisse, Renaliance.
V. Klaffen-Gras-Preis. Dift. 2800 Mtr. 13 000 Mtr. 1. Fervor (Foz). 2. Matthehorn (Steinitz). 3. Kreuzer (Z). Tot.: Sieg 19, Pl. 13, 23, 10. Ferner: Savoy the First.
VI. Hartia-Rennen. Dift. 1000 Mtr. 8900 M. 1. Gauden (F. Bullod). 2. Prinz Gemahl (Schäffle). 3. Schneid (Stabes). Tot.: Sieg 49, Pl. 17, 16, 22, 10. Ferner: Brauvogel, Rafermie, Gerud, Erle, Ampere, Latour.
VII. Klaffen-Rennen. Dift. 1000 Mtr. 4725 M. 1. Stroella (Schurgold). 2. Flaminio (Rame). 3. Moenus (Foz). Tot.: Sieg 98, Pl. 21, 21, 15, 10. Ferner: Josef I, Trijjan, Wendejeme, Bürgermeister, Quartus, Marc Aurel, Loge.

Beim Großen Preis von Deutschland auf der Olympia-Bahn werden aus Frankreich starten Dupre, Hourlier, Rouchois und Bedrine, aus Dänemark der mehrfache Weltmeister Ellegard, aus Italien Carpeggi, aus Holland Schilling, aus Deutschland Wasser Ritt, Otto Meyer, Schürmann, Lorenz und viele andere, im ganzen hundert Flieger. Von Stehern werden Deme, Goot, Palk, Pawle und Alquel starten.

Wetter-Aussichten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle in Menau, Donnerstag, 5. September, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.
Das Hauptfeld hat sich langsam nach Nordwegen bewegt, das südöstliche Tief zieht in nördlicher Richtung dem Hauptfeld entgegen. Ein heiliger Druck folgt von Nordwesten nach. Das Tief wird verflachen und langsam an Einfluss verlieren.

Witterungsaussicht für den 6. September:

Stürke bewältigt, mäßig kühl, einzelne Regenschauer, westlicher Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).
7. September: Bewölkt, bedeckt, kühl, lebhafter Wind.
8. September: Bewölkt, bedeckt, kühl.
9. September: Wenig verändert, meist bedeckt.
10. September: Wolkig mit Sonnenheizen, warmer.
11. September: Bewölkt, teils heiter, teils trübe, kühl.

Redaktions-Setzung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinzialnachrichten, Gerdt, Jandels; für den allgemeinen Teil: für Ausland, Vermögensverwaltung: i. R. Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einstufiges Unterhaltungsblatt.

Die Kurse in der Tabelle sind die Zinssätze der ...

Berliner Börse, 8. Sept. 1912

Umsatzsumme: Fr. 1.182.000,00 ...

Main table containing stock market data with columns for stock names, prices, and exchange rates.